

KONZEPTION

zur Darstellung unserer pädagogischen Arbeit



Krabbelstube der Marktgemeinde Timelkam

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Bürgermeisters

Vorwort des Amtsleiters

Vorwort der Leitung

1. Einleitung	6
2. Strukturqualität	7
2.1. Rechtsträger der Einrichtung	7
2.2. Gruppenstruktur	7
2.3. Unser Team	8
2.4. Anschrift der Krabbelstube	10
2.5. Öffnungszeiten	10
2.6. Ferienregelung	10
2.7. Räume, Einrichtung und Ausstattung	10
2.8. Aufnahmekriterien (Aufnahme, Abmeldung, Tarifordnung)	13
2.9. Gesundheit und Sicherheit	14
3. Orientierungsqualität	16
3.1. Funktion der Krabbelstube	16
3.2. Pädagogische Prinzipien	17
3.3. Bild vom Kind	21
3.4. Rollenverständnis der Pädagogin	22
3.5. Unsere Werte	23
3.6. Bildungsbereiche	25
3.7. Bildung, Erziehung und Kompetenzen	31
3.8. Entwicklungspsychologische Aspekte	32
3.9. Unsere pädagogischen Ansätze	33
3.10. Bedeutung des Spiels	34
3.11. Auseinandersetzung mit dem Lernen	35
4. Prozessqualität	36
4.1. Tagesablauf	36
4.2. Gestaltung von Übergängen	39
4.3. Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit	43
4.4. Individuelle Begleitung und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit	44
4.5. Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit	45
4.6. Fortbildungen der einzelnen Teammitglieder	46
4.7. Einarbeitung neuer Teammitglieder	47
4.8. Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität	47
4.9. Bildungspartnerschaft mit den Eltern	48
4.10. Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger	50
4.11. Öffentlichkeitsarbeit	50

VORWORT DES BÜRGERMEISTERS



Liebe Mütter, liebe Väter!

Kinder sind das wertvollste Gut in unserer Gesellschaft. Sie sind es aber auch die unsere Zukunft gestalten. Kinderbetreuungseinrichtungen leisten als familien-ergänzende Institutionen einen wesentlichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Deshalb ist die Betreuung und Erziehung unserer Kinder auch ein großes Anliegen in unserer Marktgemeinde Timelkam.

Ich freue mich daher sehr und danke der Krabbelstubenleitung und ihren Pädagoginnen und Betreuerinnen für die Ausarbeitung dieses pädagogischen Konzeptes. Denn die Kinder werden in der Krabbelstube nicht nur betreut, sondern individuell gefördert. Das soziale Verhalten spielt hier ebenso eine große Rolle wie die Förderung des Sprachverständnisses und das Erlernen verschiedener Fertigkeiten. Das Kind gewinnt in der neuen Umgebung neue Eindrücke und hat die Chance, neben seinem familiären Umfeld eine weitere kleine Welt zu erobern.

Denn Freude und Neugier am Lernen sind eine gesunde Basis für das ganze Leben.

Ich wünsche allen Beteiligten, dass die Umsetzung dieses Konzeptes nicht als Pflichterfüllung gesehen wird, sondern als Freude, mit den Kindern einen Teil ihres Lebensweges zu gehen.

Ihr Bürgermeister
Johann Kirchberger

VORWORT DES AMTSLEITERS



Als Leiter des Gemeindeamtes obliegt mir die Leitung des inneren Dienstes sowie die Dienstaufsicht über alle Dienststellen der Gemeinde – und somit auch über unsere Kinderbetreuungseinrichtungen. Es ist für jeden Leiter eine Freude, wenn diese Dienststellen mit herausragend qualifiziertem und erfahrenem Personal besetzt sind, die allesamt mit Herz und Verstand Ihrer Arbeit nachgehen.

Und mit Stolz kann ich sagen, dass das definitiv in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen der Fall ist.

Gerade im Bereich der Kinderbetreuung sind es Schlagworte wie Empathie, Zuneigung, Toleranz, Fürsorge und Aufmerksamkeit, welche aber nicht nur ausgesprochen, sondern die auch gelebt werden müssen, um unseren Kindern – zusätzlich zur Erziehung der Eltern - auf ihre Reise durch das Leben einen wichtigen Grundstock mitzugeben. Als Vater von zwei Söhnen die ebenfalls die gegenständliche Einrichtung besucht haben kann ich beurteilen, wie stark die Kinder die Zeit im Kindergarten prägt, sie reifen lässt und wie stark sie sich in der Einrichtung weiter entwickeln. Aber selbst ich kann mich noch an Teile meiner eigenen Kindergartenzeit erinnern, obwohl diese nun doch schon etliche Jahrzehnte zurück liegt und ich denke, dass es da den meisten Erwachsenen ähnlich geht.

Gerade im Kindergartenalter schreitet die Entwicklung sehr rasch voran und quasi täglich kann man neue Fortschritte beobachten. Man könnte auch sagen, dass der Eintritt in den Kindergarten für die meisten einen Schritt in die Selbstständigkeit bedeutet. Das Kind löst sich von der Familie, lernt neue Menschen und Orte kennen und erweitert damit sein Bild von der Wirklichkeit und der Welt. Genau darum sind die Kinderbetreuungseinrichtungen auch von so großer Bedeutung. Unsere Mitarbeiterinnen bilden sich kontinuierlich weiter, da die Methoden der Kinderbetreuung und –erziehung naturgemäß einem ständigen Wandel (so wie auch unsere Gesellschaft) unterliegen und wir unseren Kindern die bestmögliche Unterstützung auf ihrem jungen Lebensweg bieten möchten. Allen Gemeindeverantwortlichen und dem Team des Kindergartens ist bewusst, dass die Eltern großes Vertrauen in die Arbeit mit den Kindern setzen – ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass auch das Vertrauen der Eltern in das Kindergartenteam von besonderer Wichtigkeit ist. Kinder spüren und wissen schnell, ob Einigkeit zwischen ihren Bezugspersonen besteht oder nicht. Mit der vorliegenden Konzeption soll Ihnen, geschätzte Eltern, ein Einblick in die vielfältige und farbenfrohe Arbeit der Kindergartenpädagoginnen und ihren Teams gewährt werden.

Ich danke allen, die an der Konzeption mitgewirkt haben und wünsche für die Umsetzung viel Erfolg!

Amtsleiter
Jürgen Höchtl

VORWORT DER LEITUNG



Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser unserer pädagogischen Konzeption!

Es ist mir eine große Freude, Sie in unserer Einrichtung willkommen zu heißen und Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Konzeption zu geben. Uns pädagogischen Fachkräfte liegt besonders am Herzen, dass jedes Kind in unserer Krabbelstube einen Ort findet, an dem es sich geborgen fühlt und in seiner individuellen Entwicklung unterstützt wird.

Unsere Philosophie ist geprägt von der Annahme, dass jedes Kind einzigartig ist und mit all seinen Bedürfnissen, Träumen und Talenten willkommen geheißen wird. Wir verstehen uns als Begleiterinnen auf der Reise des kindlichen Entdeckens und Forschens. Denn für uns ist es von zentraler Bedeutung, dass Kinder die Welt durch das Spiel erkunden können – denn Spiel ist für sie nicht nur Mittel zum Zeitvertreib, sondern auch der Schlüssel zur Erforschung ihrer Umgebung und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

In unserer Krabbelstube haben alle Kinder die gleichen Chancen. Unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihren individuellen Fähigkeiten werden sie von uns unterstützt und ermutigt, ihre Potenziale zu entfalten. Wir glauben fest daran, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat und dass es wichtig ist, dieses zu respektieren und zu fördern. Daher begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg und ermöglichen es ihnen, in ihrem eigenen Rhythmus zu wachsen und sich zu entwickeln.

Unsere Arbeit basiert auf einer Kultur der Ehrlichkeit und Wertschätzung. Wir begegnen einander mit Respekt und Anerkennung, sowohl den Kindern als auch den Eltern und dem gesamten Team. Denn nur in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit können wir gemeinsam eine Umgebung schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und sich frei entfalten können.

Ich lade Sie herzlich ein, sich unsere pädagogische Konzeption durchzulesen. So können Sie mehr über unsere Krabbelstube erfahren, einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewinnen und unsere Werte kennen lernen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit, denn gemeinsam können wir eine Umgebung schaffen, in der sich jedes Kind geliebt, respektiert und unterstützt fühlt. Wir wünschen uns für unsere anvertrauten Kinder einen Ort, an dem jedes einzelne Kind glücklich ist, sich frei entfalten und entwickeln kann.

Claudia Grünbacher, BEd
Krabbelstubenleitung

1. EINLEITUNG

Unsere Krabbelstube - Ein Ort für gemeinsames Spiel, sinnreiches Erleben und spannendes Lernen

Die Krabbelstube der Gemeinde Timelkam wurde im Frühling 2014 errichtet und grenzt unmittelbar an das Seniorenheim der Marktgemeinde. Im September 2014 wurde unter der Leitung von Frau Ingrid Diermaier der Betrieb mit einer Krabbelstubengruppe und einer Kindergartengruppe aufgenommen. Im darauffolgenden Jahr entstand eine zweite Krabbelstubengruppe, daher mussten die Räumlichkeiten der Kindergartengruppe krabbelstubengerecht adaptiert werden. Wiederum zwei Jahre später, im Jahr 2017, konnte der Betrieb mit zwei Krabbelstuben nicht aufrecht erhalten werden und so entschied man sich mit den zuständigen Gremien der Gemeinde, den Betrieb mit einer Krabbelgruppe und einer alterserweiterten Gruppe fortzuführen. Aufgrund der anfänglichen geringen Nachfrage an Krabbelstubenplätzen im Jahr 2018 wurde der Betrieb auf eine Krabbelstubengruppe reduziert. Seit 2019 sind aufgrund der großen Nachfrage wieder zwei Krabbelstubengruppen in Betrieb, die jeweils von einer Elementarpädagogin und einer Assistentin geführt werden. Im Jahr 2018 ging Frau Ingrid Diermaier in Pension. Ihr folgte Frau Manuela Huemer als freigestellte Leiterin der Krabbelstube und des Kindergartens Pestalozzistraße nach. Seit 2023 liegt die Leitung des Hauses in den Händen von Claudia Grünbacher.



2. STRUKTURQUALITÄT

2.1 Rechtsträger der Einrichtung

Gemeinde Timelkam
Pollheimerstraße 5,
4850 Timelkam
E-Mail: marktgemeinde@timelkam.at

2.2 Gruppenstruktur

In unserem Haus befinden sich zwei Krabbelstubengruppen, die ganztags von 7:00- 15:00 Uhr geführt werden. Es werden Kinder ab dem 18. Lebensmonat aufgenommen. Die Kinder haben die Möglichkeit, so fern genügend Plätze vorhanden sind, bis Ende des Krabbelstubenjahres zu bleiben, auch wenn das 3. Lebensjahr bereits vollendet wurde. Pro Gruppe werden täglich maximal 10 Kinder von einer Krabbelstubenpädagogin und einer ausgebildeten Assistentin betreut. Zusätzlich unterstützt tageweise noch eine 15a Kraft die Gruppen. Da die Krabbelstube eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung ist, richten sich die Besuchszeiten nach dem Bedarf der Eltern (zwischen zwei und fünf Tagen in der Woche).

Gruppe 1

Diese Gruppe wird als Regelgruppe geführt. Maximal 14 Kinder dürfen angemeldet sein, wobei sich je zwei Kinder einen Platz teilen können (Platzsharing). Betreut werden die Kinder von einer Kindergartenpädagogin mit Zusatzausbildung Früherziehung und einer ausgebildeten Assistentin in der Zeit von 7:45- 12:00 Uhr. Ab 7:00 Uhr wird für Kinder berufstätiger Eltern ein Frühdienst angeboten. Das gemeinsame Mittagessen beginnt um 11:30 Uhr und erfolgt im Gruppenraum. All jene Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, müssen bis spätestens 11:30 Uhr abgeholt werden. Ab 12:00 Uhr findet die Ruhezeit im Bewegungsraum für die Kinder beider Gruppen statt.

Gruppe 2

Diese Gruppe wird ebenso als Regelgruppe geführt. Maximal 14 Kinder dürfen angemeldet sein, wobei sich je zwei Kinder einen Platz teilen können (Platzsharing). Betreut werden die Kinder von einer Kindergartenpädagogin mit Zusatzausbildung Früherziehung und einer ausgebildeten Assistentin in der Zeit von 7:45- 12:30 Uhr. Ab 7:00 Uhr wird für Kinder berufstätiger Eltern ein Frühdienst angeboten. Das gemeinsame Mittagessen beginnt um 11:30 Uhr und erfolgt im Gruppenraum. All jene Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, müssen bis spätestens 11:30 Uhr abgeholt werden. Für die Kinder beider Gruppen wird in der Gruppe 2 eine Spätbetreuung von 12:00- 13:00 Uhr angeboten. In dieser Zeit können die Kinder jederzeit abgeholt werden. Die Ganztagskinder beider Gruppen werden bis 15:00 Uhr von einer Krabbelstubenpädagogin und einer Assistentin in der Gruppe 2 betreut.

2.3 Unser Team



Claudia Grünbacher, BEd

Leitung, gruppenführende Pädagogin

Qualifikationen: dipl. Kindergarten- und Früherziehungspädagogin; dipl. Elternbildnerin; Akademische Expertin für SI-Mototherapie; Bachelorstudium Elementarpädagogik; Masterstudium Elementarpädagogik in Ausbildung



Nadine Leinberger

Ausbildung zur pädagogischen Assistenzkraft für Kindergarten, Krabbelstube und Hort



Verena Waldhör

Gruppenführende Pädagogin

Qualifikationen: dipl. Kindergarten- und Früherziehungspädagogin; Bachelorstudium Elementarpädagogik in Ausbildung



Rebecca Schieb

Ausbildung zur pädagogischen Assistenzkraft für Kindergarten, Krabbelstube und Integration



Valerija Stojanovic

Ausbildung zur pädagogischen Assistenzkraft für Kindergarten und Integration



Resada Ejupi

Reinigungskraft

2.4 Anschrift der Krabbelstube

Krabbelstube Timelkam
Ziehrerstraße 5
4850 Timelkam
kg3@timelkam.at oder kg3.leitung@timelkam.at

2.5 Öffnungszeiten

·Halbtags	Mo- Fr: 7:45- 11.30 Uhr
·Halbtags mit Mittagessen:	Mo- Fr: 7:45- 13:00 Uhr
·Ganztags:	Mo- Fr: 7:45 –15:00 Uhr
·Frühdienst	Mo- Fr: ab 7:00 Uhr

(wird für alle Berufstätigen in beiden Gruppen angeboten)

Die Öffnungszeiten werden jährlich überprüft und anhand einer Bedarfserhebung angepasst. Die Kinder dürfen mit Mittagessen und Mittagsruhe maximal 8 Stunden in der Krabbelstube anwesend sein!

2.6 Ferienregelung

Unsere Krabbelstube ist zu folgenden Zeiten geschlossen:

- Allerseelen
- Weihnachtsferien (ab 24.12. bis einschließlich 6.1.)
- Sommerferien (2 Wochen im August)
- sowie an Samstagen, Sonn- und Feiertagen
- An Zwickel-Tagen und für die restlichen Ferienzeiten werden Bedarfserhebungen durchgeführt.

2.7 Räume, Einrichtung und Ausstattung

Die Räumlichkeiten der beiden Gruppen befinden sich angrenzend an das Seniorenheims Timelkam. Die Räume unserer Krabbelstube sind vielfältig ausgestattet und bieten unterschiedliche Bereiche.

Eingangsbereich

Der Eingangsbereich befindet sich auf der Parkplatzseite des Seniorenheimes. Ein Windfang trennt das Seniorenheim und die Krabbelstube.

Gruppenräume

Die zwei Gruppenräume verfügen jeweils über getrennte WC- und Garderobenbereiche und sind den Bedürfnissen und dem Alter der Kinder entsprechend ausgestattet und gestaltet. In den Gruppenräumen wird auch das Mittagessen eingenommen.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche gegliedert:

- Bereich für Wohn- und Familienspiel
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Multifunktionaler Bereich
- Knietisch und Bodenspielbereich
- Rückzugsbereich
- Tische
- Malbereich

Nass- und Matschraum

Dieser Raum ist an Gruppe 1 angebunden und kann von den Kindern beider Gruppen verwendet werden. Der Nass- und Matschraum bietet Möglichkeiten zum kreativen Gestalten und zur sensorischen Förderung:

- große Maltafel
- Tische und Stühle
- ein rechteckiger großer Spiegel, der in Kinderhöhe angebracht ist (z.B. zum Rasierschaum malen...)
- zwei rechteckige große Waschbecken, die in verschiedenen Höhen angebracht sind
- Materialkasten, Materialwagen

Ruhe und Rückzugsräume

In den Ruheräumen können die Kinder Musik hören, sich zurückziehen und Bücher betrachten.

Bewegungsraum

Für die tägliche Bewegung steht ein Bewegungsraum zur Verfügung. Er bietet eine umfangreiche Ausstattung an Materialien und verfügt über ein großzügiges Platzangebot:

- Wesco-Teile
- Sprossenwand mit Kletterwand
- Matten
- Schiene mit Kletterseil, Hängesessel, Ringe, Strickleiter
- Bänke
- Bälle
- Tücher
- Stäbe und Reifen
- Seile
- Sandsäckchen
- Kriechtunnel
- Rutsche
- Schwungtuch
- Kreisel
- Bobbycars

Wickel- und Sanitärbereich

Der Sanitärbereich ist ausgestattet mit:

- Kleinkindertoilette
- Waschbecken
- Dusche
- Wickeltisch mit Eigentumsladen

Garderobe

Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz, welcher mit einem Symbol gekennzeichnet ist. Darüber befindet sich für jedes einzelne Kind ein Kästchen für Windeln und Wechselkleidung.

Alle oben angeführten Räume grenzen an die jeweiligen Gruppenräume an.

Küche

In der Küche steht ein höhenverstellbarer Tisch zur Verfügung, der ideal ist, um hauswirtschaftliche Tätigkeiten gemeinsam mit den Kindern durchzuführen. Die Küche ist zugleich auch der Personalraum.

Gartenbereich

Der Garten ist ein wichtiger und zu jeder Jahreszeit genutzter Bereich. Im Freien ist Platz für Bewegungsangebote und die Kinder erleben den Jahreskreis der Natur. Im Freien werden vielfältige Erfahrungen gesammelt und erweitert.

- zwei Kleinkindschaukeln
- eine Federwippe
- eine große Sandkiste mit Sonnensegel
- eine Spiel- und Kletterkombination mit Rutsche
- eine Hangrutsche
- eine Wasserspielanlage
- eine Nestschaukel
- eine Gartenhütte
- ein Weidenhaus
- ein Balancierbalken
- zusätzlich stehen verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung
- Sitzgarnituren

2.8 Aufnahmekriterien

Aufnahme

Die Anmeldung für das folgende Krabbelstubenjahr findet online statt. Voraussetzung für die Aufnahme in der Krabbelstube ist die Berufstätigkeit beider Elternteile sowie das erreichte 18. Lebensmonat des Kindes.

Abmeldung

Die Abmeldung eines Kindes vom Besuch der Krabbelstube ist nur zum Ersten eines jeden Monats unter Einhaltung einer vierwöchigen Abmeldefrist möglich und hat bei der Leitung der Krabbelstube zu erfolgen.

Tarifordnung

Aufgrund der Tarifordnung ergeben sich folgende finanzielle Regelungen:

- Der Besuch einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist für Kinder nach dem vollendeten 30. Lebensmonat bis zum Schuleintritt für die Betreuung ab 13.00 Uhr (Nachmittagstarif), beitragspflichtig.
- Für das Krabbelstubenjahr wird halbjährlich ein Materialbeitrag eingehoben.
- Der Kostenbeitrag für das Mittagessen wird im Nachhinein mit der Gemeinde abgerechnet.

Genauere Infos finden Sie auf der Homepage der Gemeinde unter: <https://www.timelkam.at/buergerservice/gebuehren-steuern-abgaben.html>

2.9 Gesundheit und Sicherheit

Die gesundheitliche Entwicklung der Kinder ist uns ein großes Anliegen. Wir versuchen, den Kindern auf kindgerechte Weise die Wertschätzung unserer Gesundheit vorzuleben und näher zu bringen. Es ist für uns wesentlich, dass Kinder früh Sachkompetenz (Bewegungs- und Ernährungswissen) und ein Bewusstsein für die eigene Gesundheit, aber auch die unserer Mitmenschen, entwickeln. Wichtig ist uns auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Verpflegungsbetrieb. (Küche des Seniorenheimes).

Wir versuchen, sehr bewusst nach folgenden Kriterien zu arbeiten und vieles selbstverständlich in den Alltag einzubauen:

- täglich eine gesunde Jause und ein gesundes Trinkverhalten (keine Süßigkeiten und gesüßte Säfte). Die Kinder können jederzeit Wasser trinken.
- kennenlernen von Obst und Gemüse
- ansetzen von Kresse, Schnittlauch....
- täglicher Bewegungsausgleich sowie Turneinheiten mit Schwerpunkt auf Körperwahrnehmung und Selbstkompetenz
- Spaziergänge in der Natur, Besuch von Spielplätzen in der näheren Umgebung
- Bewegung in der Natur bei jedem Wetter



Mahlzeiten

Das Thema „Gesunde Ernährung“ hat für uns sowohl beim Mittagessen als auch bei der Jause einen hohen Stellenwert. Das Mittagessen wird von der Küche des Seniorenheims, die vom Land Oberösterreich als „gesunde Küche“ zertifiziert ist, zubereitet. Eine pädagogische Fachkraft holt gemeinsam mit den Kindern das Essen ab.

Ärztliche Untersuchung

Die ärztliche Bescheinigung über den allgemeinen Gesundheitszustand des Kindes ist einmal jährlich von den Eltern vorzuweisen. Auch das Personal unterzieht sich einmal im Jahr einer ärztlichen Untersuchung.

Krankheit und Unfall

Bei Erkrankung und Verletzung des Kindes in der Krabbelstube ist das Personal geschult, Erste Hilfe zu leisten. Die Eltern werden verständigt und weitere Schritte besprochen. Ist dies nicht möglich, ist das Personal laut Kinderbildungs- und betreuungsverordnung ermächtigt, ärztliche Hilfe anzufordern.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht bedeutet für uns, die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, ohne die Erziehung zur altersgemäßen Selbstständigkeit zu vernachlässigen. Nach vorheriger Vereinbarung von Verhaltensregeln trauen wir Kindern zu, eigenverantwortlich zu agieren.

Meldepflicht

Wir sind gesetzlich verpflichtet, Verdachtsfälle der Vernachlässigung, der Misshandlung oder des sexuellen Missbrauchs von Kindern unverzüglich der Kinder- und Jugendhilfe zu melden.

3. ORIENTIERUNGSQUALITÄT

3.1 Funktion der Krabbelstube

Die Funktion und Aufgaben der Krabbelstube sind in den §3 und §4 des oberösterreichischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz definiert.

Grundsatz

Die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern erfolgt familienergänzend und familienunterstützend in Zusammenarbeit mit Eltern, Personal und Rechtsträger unter besonderer Berücksichtigung des Kindeswohls.

Aufgabe

Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben die Aufgabe

- jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend unter Berücksichtigung allgemein anerkannter Grundsätze der Pflege, Bildung, Erziehung und Betreuung, sowie Erkenntnisse der einschlägigen Wissenschaften zu fördern und
- die Selbstkompetenz zu stärken, die Entwicklung der Sozial- und Sachkompetenz zu festigen sowie die lernmethodische Kompetenz zu unterstützen.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist darauf Bedacht zu nehmen, dass alle Bildungsangebote den frühkindlichen Lernformen entsprechen und die Sozialisation der Kinder in der Gruppe sichergestellt ist.

Absicht

Es ist unsere Absicht diese Aufgaben wahrzunehmen, indem wir

- die schöpferischen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung bringen,
- auf die körperliche Pflege und Gesundheit der Kinder achten und die motorische Entwicklung unterstützen,
- die Fähigkeiten des Erkennens und Denkens fördern,
- die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung bringen und
- auf die Entwicklung grundlegender ethischer und religiöser Werte Bedacht nehmen.

3.2 Pädagogische Prinzipien

Unsere Prinzipien zur Gestaltung von Bildungsprozessen orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung und Bildung von Kindern sowie an gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie entsprechen dem Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich und sind die Leitlinie unseres pädagogischen Handelns.



Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen

Wir verstehen Lernen als ganzheitlichen Prozess, an dem Körper, Geist und Psyche beteiligt sind. Die Gesamtpersönlichkeit wird durch die frühkindliche Lernform Spielen in besonderem Maße gefördert, da im Sinne der ganzheitlichen Bildung alle Entwicklungsbereiche angesprochen werden.

Praktische Umsetzung: Beim Spiel mit Sand in der Sandkiste sammeln die Kinder nicht nur vielfältige Körper-, Material- und Sozialerfahrungen, sondern bringen auch ihre psychische Befindlichkeit mit ein.

Individualisierung

Wir sehen jedes Kind einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft und seinem Entwicklungstempo. Wir berücksichtigen individuelle Bedürfnisse, Interessen und Begabungen und orientieren uns an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder.

Praktische Umsetzung: Den Kindern werden unterschiedliche Materialien zum Spielen, aber auch verschiedene Materialien zum kreativen Gestalten zur Verfügung gestellt.

Differenzierung

Individuelle Interessen und Lernpotenziale der Kinder und deren unterschiedlicher Entwicklungsstand fordern von uns differenzierte Bildungsarbeit, damit frühkindliche Lernprozesse nachhaltig und effektiv ablaufen. Wir bieten differenzierte Bildungsangebote, breit gefächerte Ausstattung mit Bildungsmittel und die Anregung verschiedener Lernformen.

Praktische Umsetzung: Den Kindern werden differenzierte Aktionstabletts angeboten, aber auch unterschiedliche Materialien im Spiel- und Bewegungsbereich.

Diversität

Individuelle Unterschiede, wie z.B. Begabungen, besondere Bedürfnisse, physische Fähigkeiten, Geschlecht, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit oder soziale Herkunft werden von uns als positive Vielfalt und als Ressource für Lernerfahrungen gesehen. Ziele sind für uns, ein friedvolles Zusammenleben in der Krabbelgruppe, die Anerkennung von Verschiedenheit, Wertschätzung von Individualität, Förderung von Vielfalt und Offenheit.

Praktische Umsetzung: Den Kinder stehen im Wohn- und Familienbereich Puppen mit unterschiedlicher Hautfarbe zur Verfügung.

Partizipation

Wir treten mit den Kindern in einen wechselseitigen Dialog, beziehen sie in Entscheidungen mit ein und bieten ihnen kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung. Dadurch lernen Kinder zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen, eigene Interessen zu vertreten, unterschiedliche Standpunkte zu verstehen und demokratische Strukturen anzuwenden.

Praktische Umsetzung: Die Kinder helfen beim Decken der Tische und die Kinder, die einen Mittagsschlaf in der Einrichtung abhalten, suchen sich den Platz der Matratzen selber aus.

Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen der Kinder orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

Praktische Umsetzung: Wir geben den Kindern viel Freiraum selbsttätig und selbstwirksam zu sein, begleiten sie dabei, die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, z.B. Neues auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu machen, Misserfolge auszuhalten und daraus zu lernen.

Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden.

Praktische Umsetzung: Unsere Räume und Spiel- und Beschäftigungsbereiche sind so gestaltet, dass Kinder Vertrautes aus ihrer Lebensumwelt wiederfinden und sich damit auseinandersetzen und dessen Umgang erproben können (Wohn- und Familienbereich).

Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Praktische Umsetzung: Ausgehend vom Vorwissen der Kinder stellen wir sachrichtige, entwicklungsgemäße Informationen zur Verfügung, auf denen sie in ihrer weiteren Bildungsbiografie aufbauen können (Sachbilderbücher).

Geschlechtssensibilität

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtersensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Praktische Umsetzung: Wir beziehen Mädchen und Buben gleichermaßen bei hauswirtschaftlichen, künstlerischen, sportlichen Aktivitäten mit ein (Kochen, Gestalten, Tanzen, Fußball spielen).

Transparenz

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Praktische Umsetzung: Die Portfoliomappen dokumentieren die Entwicklung des Kindes, verdeutlichen die Entwicklungs- und Lernfortschritte und dienen den Pädagoginnen als Basis, um unsere Arbeit und unser Wissen für Eltern und Bildungspartner sichtbar zu machen.

Inklusion

Unter Inklusion der Krabbelstube verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen



eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Bildungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für die Kinder. Die Zusammenarbeit besteht primär aus gegenseitigem Interesse und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Praktische Umsetzung: Im Entwicklungsgespräch tauschen sich die Eltern und die gruppenführende Pädagogin über die Entwicklung des Kindes aus, klären Fragen und legen weitere Ziele für die Förderung des Kindes fest.

3.3 Unser Bild vom Kind



Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll

Jedes Kind bringt individuelle Kompetenzen und Bedürfnisse mit, Talente und Stärken, aber auch Fragen, auf die es Antworten sucht.

Das Kind bildet sich selbst

Wissbegierig und mit offener Neugier eignen sich Kinder Wissen über sich und über die Welt an. Als Akteur seiner Entwicklung entscheidet das Kind über sein individuelles Lerntempo. Mit allen Sinnen entdeckt und erforscht es seine Welt, sucht Antworten auf seine Fragen und entwickelt so seine individuellen Wesensmerkmale weiter.

Kinder sind soziale Wesen

Kinder sind auf eine liebevolle Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung angewiesen. Um sich dem Lernen öffnen zu können, braucht es verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen und zu anderen Kindern. Diese Gegenüber ermöglichen dem Kind die Herausbildung seiner eigenen Identität. Sie geben ihm Geborgenheit und Schutz auf seinem Weg.

Kinder sind spontan, ideenreich und kreativ

Für Kinder ist die Welt voller Ideen und Gefühle. Mutig gehen sie auf Neues zu und Handeln spontan nach ihrem Empfinden. Sie lassen uns Erwachsene an ihrer Fröhlichkeit teilhaben, lassen uns immer wieder staunen über ihre Kreativität und Phantasie. Zuweilen mögen Kinder uns rätselhaft erscheinen, aber allemal ist es wert und wundervoll, sich dieser Rätsel anzunehmen.

3.4 Rollenverständnis der Pädagogin

Unsere Aufgabe als Krabbelstubenpädagoginnen ist es, die Individualität jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen. Wir werden versuchen, ihre Kompetenzen, Bedürfnisse und Stärken durch Beobachtungen zu erkennen und entsprechende Möglichkeiten schaffen, um sich weiter entwickeln zu können. Besonders wichtig erscheint uns die liebevolle, empathische, feinfühlig Zuwendung der pädagogischen Fachkräfte, damit sich die Kinder wohl, verstanden und angenommen fühlen. Durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder untereinander in wohlwollende soziale Kontakte treten und respektvoll miteinander umgehen.

Auch der sorgsame Umgang mit den Materialien der Krabbelstube, der achtsame Umgang mit der Natur und mit den Tieren ist uns in der Bildungsarbeit wichtig.

Wir sehen uns als Begleiterin, Partnerin, Beobachterin der Kinder und möchten mit und für die Kinder da sein, wenn sie uns brauchen, uns aber auch als Beobachterin zurücknehmen können und dadurch ihre Bedürfnisse wahrnehmen.

Demzufolge möchten wir erkennen, wo die Kinder unsere Hilfe, Angebote und Materialien brauchen, um eigene Ziele erreichen zu können. Vereinbarte Regeln und Grenzen und ein strukturierter Tagesablauf sollen den Kindern den erforderlichen Rahmen, aber auch Sicherheit geben, sich frei entfalten zu können.

Für die Eltern möchten wir ein Bindeglied zwischen Krabbelstube-Kind-Zuhause sein. Durch Elternabende, Elterngespräche, Elternbriefe, gestaltete Anschlagtafel, Portfolioarbeit sollen die Eltern einen Einblick in unsere Arbeit bekommen. Bei Fragen und Anliegen bemühen wir uns, kompetente Ansprechpartnerinnen zu sein.

Wir werden versuchen, den Grundsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ in unserer pädagogischen Arbeit so gut als möglich umzusetzen und durch die vorbereitete Umgebung das Lernpotential der Kinder zu fordern.

3.5 Unsere Werte

Gemeinsam haben wir uns im Team Gedanken über die pädagogischen Aspekte gemacht, die uns im Umgang mit den Krabbelkindern wichtig sind, damit die Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten offenstehen:

Natur erleben

Es ist ein elementares Grundbedürfnis, in der Natur zu sein und reale Naturerfahrungen zu machen. Zeit in der Natur fördert die mentale, soziale und physische Entwicklung.

Freie Entfaltung

Wir legen Wert auf Zwanglosigkeit und das Lernen durch Nachahmung. Ein möglichst strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern die nötige Sicherheit für die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Achtsamkeit

Achtsamkeit ermöglicht Wunderschönes in Form von: Innehalten, Beobachten, Warten, Zulassen, Vertrauen und Staunen.

Ruhe und Entspannung

Ein Krabbelsturentag ist für Kinder ebenso anstrengend wie für Erwachsene ein Tag bei der Arbeit. Deshalb bedarf es nach Möglichkeiten, um Kinder in die Ruhe zu führen und Entspannung möglich zu machen.

Schutz und Sicherheit/ Geborgenheit

Kinder entwickeln sich zu selbstbewussten und seelisch stabilen Persönlichkeiten, wenn ihre emotionalen und sozialen Bedürfnisse befriedigt werden. Nur wenn sie sich sicher und geborgen fühlen, wächst ihr Vertrauen in sich und ihre Umgebung.

Vielfalt und Einzigartigkeit

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität, Persönlichkeit, Interessen, Stärken und Entwicklungstempo. Die Einzigartigkeit der Kinder sehen wir als Chance miteinander und voneinander zu lernen.

Dialog auf Augenhöhe

„Auf Augenhöhe“ heißt, die Kinder im Gespräch zu nehmen wie sie sind: gewichtig und gleichbedeutend.

Friedliches Zusammenleben/ Zusammenhalt

Von Natur aus ist der Mensch aus ein soziales Wesen – er sucht den Kontakt zu anderen Menschen. Unsere Aufgabe besteht darin, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohlfühlen.



3.6 Bildungsbereiche

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, deren Interaktionen mit anderen von Emotionen geprägt sind. In einer wertschätzenden Atmosphäre entwickeln sie im Austausch mit ihren Bezugspersonen und mit deren Unterstützung zunehmend die Fähigkeit, ihre Emotionen bewusst wahrzunehmen und vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Emotionen und soziale Beziehungen gehören:

- sich der eigenen Gefühle bewusst sein und sie zum Ausdruck bringen
- über Begriffe für unterschiedliche Emotionen und Empfindungen verfügen
- über eigene Fähigkeiten Bescheid wissen, darauf vertrauen und sie einsetzen
- über ein positives Selbstbild verfügen
- sich seiner Identität als Mädchen bzw. Bub bewusst sein
- sich mit dem eigenen Körper auseinandersetzen, Empfindungen und Körpersignale wahrnehmen und entsprechend reagieren
- Nähe und Distanz zu bekannten und fremden Personen



Ethik und Gesellschaft

Ethik betrifft den gesamten Bereich menschlichen Handelns und umfasst die innerhalb einer Gesellschaft gültigen Normen und Werte. Lernprozesse, die sich auf die Auseinandersetzung mit Regeln, Werten und Normen beziehen, beruhen unter anderem auf der Beobachtung anderer Personen. Kinder versuchen aus wahrgenommenen Verhaltensweisen und den damit verbundenen Reaktionen „Regelmäßigkeiten“ zu erkennen. Für den Aufbau eines ethischen Bewusstseins brauchen Kinder darüber hinaus die Interaktion, Kommunikation und Diskussion über Einstellungen, Werte und Normen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Ethik und Gesellschaft gehören:

- Achtung und Respekt allen Menschen gegenüber, Grundverständnis dafür, dass alle Menschen gleichwertig sind
- Verantwortung für sich selbst, die Gemeinschaft und die Umwelt übernehmen
- Grundverständnis dafür, dass außerhalb der Familie, z.B. in der Krabbelstube, gegebenenfalls andere Werte und Regeln gelten als zu Hause
- Werte und Normen als Basis für das Zusammenleben in der Gruppe anerkennen
- erkennen und akzeptieren, was mich mit anderen verbindet bzw. von anderen unterscheidet; das eigene Anderssein akzeptieren
- sprachliche, kulturelle und religiöse Vielfalt als gesellschaftliche Gegebenheit verstehen, akzeptieren und als Ressource nutzen
- Neuem und Unbekanntem mit Offenheit und Interesse begegnen



Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, um Beziehungen zur Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen wird Sprache erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit weiter. Die Krabbelstube bietet vielfältige Möglichkeiten, Sprache in Alltagssituationen spielerisch zu erlernen, Sprache erlebnis- und interessenorientiert und sprachanregende Impulse ohne Zeit- und Leistungsdruck zu nutzen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Sprache und Kommunikation gehören:

- Sprache als Ausdrucks- und Kommunikationsform nutzen
- Freude am Sprechen, mit Sprache spielerisch umgehen, Interesse am Dialog
- sich der Wirkung von Tonfall, Mimik, Gestik und Körperhaltung bewusst sein
- Gedanken, Inhalte, Zusammenhänge und Erlebnisse verbal ausdrücken
- sprachliche Handlungsabfolgen verstehen und darauf reagieren
- Symbole als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel verstehen und einsetzen
- Fragen und Reflektieren als Möglichkeiten des Lernens aktiv einsetzen
- Kontakte mit anderen sprachlich initiieren und aufrechterhalten
- grundlegende Regeln der Gesprächskultur beachten



Bewegung und Gesundheit

Bewegungs- und Körpererfahrungen sind für die Gesamtentwicklung sowie für Gesundheit und Wohlbefinden des Kindes entscheidend. Sich bewegen heißt, selbst aktiv zu werden und dabei etwas über sich, über andere und seine räumliche und materielle Umwelt zu erfahren und zu lernen. Vielfältige und abwechslungsreiche Bewegungserfahrungen unterstützen Kinder dabei, Selbstwirksamkeit zu erleben und ihre Handlungskompetenzen kontinuierlich zu erweitern.

Zu den Kompetenzen im Bereich Bewegung und Gesundheit gehören:

- über eine konkrete Vorstellung vom eigenen Körper verfügen (Körperschema)
- positive Beziehung zum eigenen Körper, Vertrauen in die eigenen körperlichen Fähigkeiten
- Wechsel zwischen Spannung und Entspannung wahrnehmen und bewusst steuern, Balance finden zwischen Aktivität und Ruhe
- die eigenen körperlichen Stärken und Grenzen kennen und akzeptieren
- Bewusstsein darüber, was dem Körper guttut, wie man sich gesund ernährt
- über den eigenen Körper selbst bestimmen (essen, trinken, Wahren der Intimsphäre)
- auf Körperpflege und Hygiene achten



Ästhetik und Gestaltung

Ästhetische Wahrnehmungen sind Teil der kindlichen Weltentdeckung und werden von Kindern auf individuell unterschiedliche Weise im aktiven Tun verarbeitet und interpretiert. Indem Kinder malen, mit Sprache, Klängen, mit Bewegung oder mit unterschiedlichen Materialien experimentieren, setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, sie gewinnen Erkenntnisse darüber und verwirklichen eigene Vorstellungen.

Zu den Kompetenzen im Bereich Ästhetik und Gestaltung gehören:

- Kunst als „Symbolsprache“ einsetzen, um eigene Gedanken und Gefühle auszudrücken und mitzuteilen
- Ästhetik, Kunst und Kultur im Alltag wahrnehmen
- sich in einen kreativen Prozess vertiefen können
- Freude und Lust beim schöpferischen Tun erleben
- eigene Wege und Lösungsmöglichkeiten zur Umsetzung einer Idee finden
- unterschiedliche Techniken des bildnerischen und plastischen Gestaltens kennen und einsetzen
- Musik und Rhythmus als persönliche Ausdrucksmöglichkeit nutzen
- beim gemeinsamen Musizieren und Tanzen miteinander kooperieren und gemeinsam gestalten



Natur und Technik

In der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen, technischen und mathematischen Phänomenen erforschen Kinder Gesetzmäßigkeiten ihrer belebten und unbelebten Umwelt. Die Zusammenhänge, die sie dabei entdecken, nutzen sie als Grundlage für die Erweiterung bestehenden Wissens.

Zu den Kompetenzen im Bereich Natur und Technik gehören:

- ganzheitliches und differenziertes Wahrnehmen und Beobachten
- beobachtete Phänomene und Erfahrungen zueinander in Beziehung setzen
- Ideen und Annahmen allein oder gemeinsam mit anderen entwickeln
- Hypothesen durch Versuch und Irrtum überprüfen, widerlegen oder bestätigen
- Grundverständnis für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur
- verschiedene Verbindungsformen materialadäquat anwenden, z.B. kleben
- Neugier und Entdeckungsfreude für Mathematik und Naturphänomene
- über Mengenerfassung verfügen
- Reihenfolgen herstellen, Muster und Strukturen erkennen und fortsetzen
- räumliche und zeitliche Dimensionen verstehen



3.7 Bildung, Erziehung und Kompetenzen

Bildung ist für uns ein lebenslanger, selbsttätiger Prozess. Sie umfasst den Menschen in seiner gesamten Persönlichkeit und geschieht durch die Auseinandersetzung mit der Welt. Erziehung ist für uns eine bewusste Einflussnahme, die auf das Leben vorbereitet. Sie ist Unterstützung, Anregung, Förderung und Begleitung der Bildungsprozesse. Kompetenzen sind ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen, die jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein. In einer dynamischen wechselseitigen Beziehung mit der Umwelt entwickeln Kinder Kompetenzen im Sinne von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz sowie lernmethodische Kompetenz.

Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz wird ein positives Selbstbild, Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich zu handeln, verstanden. Kinder mit einem positiven Selbstwertgefühl sind optimistisch bei der Bewältigung neuer Aufgaben. Sie vertrauen auf ihre Selbstwirksamkeit, setzen sich mit Problemsituationen aktiv auseinander und bringen ihre Kompetenzen optimal ein (Resilienz).

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bedeutet Empathie für andere Menschen, Kooperationsfähigkeit, und konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln. Grundlage dafür ist die Erfahrung, einer Gruppe anzugehören, anerkannt zu werden und Mitverantwortung zu tragen.

Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen. Damit das Kind Sachkompetenz erwirbt, muss es vielfältige und handlungsnahe Materialerfahrungen sammeln sowie die Fähigkeit entwickeln, diese Erfahrungen zu verbalisieren und denkend nachzuvollziehen.

Lernmethodische Kompetenz

Unter lernmethodischer Kompetenz wird die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen Lernprozesse sowie förderlicher Lernstrategien verstanden, das heißt, das Kind weiß selbst genau was und wie man lernt.

3.8 Entwicklungspsychologische Aspekte

Die Entwicklungspsychologie beschäftigt sich mit den Veränderungen menschlichen Erlebens und Verhaltens über die Zeit. Es gibt verschiedene entwicklungspsychologische Ansätze, die das kindliche Verhalten unterschiedlich interpretieren und die in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden.

Entwicklungspsychologische Theorien erklären die wichtigsten Faktoren, die die kindliche Entwicklung bestimmen und wie sie zusammenhängen in Bezug auf:

- Bildung durch Beziehung (Bildungstheorie nach Bowlby)
- Förderung kindlicher Stärken und Entwicklung von psychischer Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Lernen und Entwicklung von Kompetenzen
- Bewältigung von Übergängen (Transitionen)

Es ist eine zentrale Aufgabe von uns, kindliche Bildungsprozesse kompetent zu begleiten. Dazu ist neben fundiertem Wissen über Entwicklungs- und Lernpsychologien die Verknüpfung dieses Wissens mit den Erfahrungen der beruflichen Praxis notwendig.

Im Hinblick auf die Erzieher:in-Kind-Beziehung leiten Aussagen der Bindungstheorie unser Handeln.

„Bindung ist das gefühlsgetragene Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet.“ (Bowlby, 1975)

Durch Zuwendung, Feinfühligkeit und Verlässlichkeit tragen wir zu einer sicheren Bindungsbeziehung bei, die dem Kind hilft, Neues zu erlernen und belastende Situationen zu bewältigen.

3.9 Unser pädagogischer Ansatz

Pädagogische Ansätze bieten Pädagog:innen einen Orientierungsrahmen. Sie vertreten ein bestimmtes Menschenbild, aus dem sich Prinzipien für die pädagogische Arbeit ableiten (Erziehungsziele, Stellenwert des Lernens, Methoden und Lernmaterial, Rolle und Aufgaben der Pädagog:innen).

In unserer Krabbelstube arbeiten wir nach Grundätzen aus den verschiedenen pädagogischen Ansätzen und entwickeln daraus etwas Neues.

Die Vielfalt der Lebenswelt und das subjektive Erleben von Kindern, ihre Interessen und Bedürfnisse sind Ausgangspunkt pädagogischen Handelns. Ziel ist es, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen, damit diese ihre Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz auf- und ausbauen können. Gleichzeitig werden die Ressourcen der Kinder geweckt und zur Weiterentwicklung in die nächste Entwicklungsstufe verwendet.

Indem wir uns bewusst nicht für eine Richtung entscheiden, sondern viele Konzepte zulassen, vermeiden wir Einseitigkeiten und Polarisierungen und sind offen für

- eine zeitgemäße Pädagogik mit aktuellen Erkenntnissen aus der Wissenschaft
- das Kind in der jeweiligen Lebenssituation mit den jeweiligen Bedürfnissen.

3.10 Bedeutung des Spiels

Nach allgemeiner Auffassung könnte man das kindliche Spiel als Erwerb von Fähigkeiten bezeichnen, die später im Leben benötigt werden.

Das Spiel ist die wichtigste Form von Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und bietet alle Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Die Kinder sind aktiv, konzentriert, motiviert und emotional berührt.

Das Kind wählt beim Freispiel bewusst Spielmaterialien aus, die seinem Entwicklungsstand entsprechen und gestaltet seinen Spielverlauf.

Spiel ist ...

- freiwillig, lustbetont und zweckfrei
- erkennen, entdecken und erfahren
- Kontakt und Verständigung
- gemeinsames Handeln und die Auseinandersetzung mit anderen
- Bedürfnis und Bestätigung
- Umgang mit Materialien
- schöpferisch und phantasievoll
- Lernen



Beim Krabbelstubenkind ist das Spiel meistens ein Experimentier- und Objektspiel. Es versucht etwas zu greifen und Objekte lange zu untersuchen. Hier ist es wichtig, dass das Kind ein Objekt selbstständig untersucht. Wenn der Erwachsene sofort etwas vorzeigt, verliert das Kind schneller die Motivation das Objekt zu untersuchen und im Spiel zu bleiben. Dafür brauchen Kinder Zeit zum Spielen und können so ihre sozialen, emotionalen, handwerklichen und kognitiven Kompetenzen erweitern.

In der Krabbelstube spielen die Kinder meist nebeneinander. Ein gemeinsames Spiel beginnt erst um das dritte Lebensjahr.

Schon Konfuzius stellte fest: „Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe.“

3.11 Auseinandersetzung mit dem Lernen

Lernen ist ein dynamischer Prozess, der im wechselseitigen Austausch zwischen Kind und Umwelt stattfindet. Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure von Wissen, Identität, Kultur und Werten“ bezeichnet werden. Ko-Konstruktion bedeutet die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene. In der Darstellung der unterschiedlichen pädagogischen Ansätze hinsichtlich des Bildes vom Kind wird bereits ersichtlich: „Bildung, insbesondere die frühkindliche Bildung, beruht auf Beziehungen - Beziehungen zu Dingen, Gedanken und Personen“. Indem sich das Kind mit diesen Elementen auseinandersetzt, setzt es sich zu ihnen in Beziehung. Dabei spielen im frühen Entwicklungsalter Emotionen eine entscheidende Rolle. Gerade diese geben nämlich den Dingen, Personen und Gedanken eine Bedeutung. Das Kind braucht erwachsene Vorbilder und Partner, die auf seine Welt- und Selbsterfahrung reagieren, durch sprachliche und emotionale Äußerungen, durch Mimik, Gestik und Verhalten. Es muss eine interessierte Resonanz durch die Erwachsenen um sich herum erfahren, damit es Selbstbestätigung, Sicherheit und Vertrauen, auch Zutrauen erleben kann.

So ist es möglich, sich als Subjekt zu erfahren, das Beziehungen zu seiner Umwelt knüpft und knüpfen kann. Hier ist die Rolle des Erwachsenen bedeutsam, der Spiel- und Freiräume zur Erforschung der kindlichen Lebenswelt und zur Ermöglichung eigener Erfahrungen bereitstellt.

Eine wesentliche Voraussetzung für Bildung ist, wie bisher deutlich wurde, eine offene Haltung vonseiten des Kindes. Nur wenn ein Kind bereit ist, der Welt zu begegnen und sich mit ihr auseinanderzusetzen, wird Bildung für das Kind möglich. Erst wenn es offen ist für die Herausforderung, die vielen Aspekte seiner Lebensumwelt intensiv aufzunehmen, kann Bildung gelingen. Dies erfordert vom Kind gelöste Aufmerksamkeit und Aufnahmebereitschaft. Sie ist dann möglich, wenn ein Kind ruhig bei sich ist und sich gleichzeitig wach seiner Umgebung widmet.

Angstfreie Offenheit, Neugierde und entspannte, ruhige Konzentration bilden die psychischen Ausgangsbedingungen für gelingendes Lernen - und das in jedem Lebensalter. Das bedeutet für den Erwachsenen, der kindliche Bildungsvorgänge unterstützen möchte, dass er stets ein Augenmerk auf die psychische Verfasstheit des Kindes richtet. Vor allem sollte er Sorge dafür tragen, dem Kind zur notwendigen emotionalen Balance und Sicherheit zu verhelfen.

4. PROZESSQUALITÄT

4.1 Tagesablauf

Unser Krabbelstubenalltag bietet den Kindern eine Struktur, die ihnen Sicherheit, Halt und Stabilität vermittelt. Durch vertraute Abläufe und alltägliche Tätigkeiten schaffen wir eine Zeitstruktur, die für das Kind überschaubar ist und einen Raum, in dem es sich auskennt und sicher fühlt. Gleichzeitig gewähren wir den Kindern ausreichend Freiraum für ihre Bedürfnisse. Wir achten darauf, dass intensive Spielprozesse im Freispiel nicht abrupt unterbrochen werden und die Kinder genügend Zeit zum Verweilen und Wiederholen von Abläufen haben.

Frühdienst

Die ersten Kinder werden ab 7:00 Uhr in die Krabbelstube gebracht. In jeder Gruppe findet der Frühdienst statt. Viele haben noch das Bedürfnis „nachzurasten“ und sich in Ruhe ein Bilderbuch anzusehen oder eine individuelle Beziehungszeit mit der Pädagogin zu nützen.

Ankommen

Ab 7:45 Uhr treffen alle anderen Kinder der Gruppe ein, werden individuell begrüßt und meist bei der Türe persönlich abgeholt. Ruhig, gelassen und mit viel Zuwendung versuchen wir den Kindern den Einstieg in den Krabbelstubenalltag so angenehm wie möglich zu gestalten.

Freie Spielzeit

Im Freispiel haben die Kinder genügend Zeit, sich in den verschiedenen Bereichen oder mit den unterschiedlichsten Spielmaterialien zu beschäftigen. Gesetzte Angebote und Impulse können von den Kindern zum Spielen genutzt werden. Während der freien Spielzeit haben die pädagogischen Fachkräfte auch die Gelegenheit, sich mit einzelnen Kindern intensiv zu beschäftigen. Sie begleiten ihre Spiel- und Lernprozesse und sind für jedes Kind individuell da, wenn es Nähe, Assistenz, Trost oder einen Spielpartner benötigt.

Wickeln

Alle Kinder werden von der Pädagogin oder der Assistentin nach Bedarf gewickelt. Kinder, die bereits rein sind, benützen die Toilette.

Aufräumzeit und gemeinsame Jause

Mit einem Aufräumlied wird die Spielphase beendet. Nachdem sich alle Kinder die Hände gewaschen haben, setzen sie sich an ihre Plätze, die mit persönlichen Tischsets vorbereitet wurden, packen ihre Jause aus und essen gemeinsam. Jedes Kind nimmt die Jause von zu Hause mit, wobei wir Wert auf ein gesundes Essen, mit einem Stück Obst oder Gemüse legen.

Morgenkreis

Vor oder nach der Jause treffen sich alle Kinder in der Sitzecke. In diesem „Morgenkreis“ werden Lieder, Bilderbücher, Fingerspiele, Geschichten vermittelt, aktuelle Spiele wiederholt und auf Wünsche und Themen der Kinder eingegangen.

Bewegung

Für die Bewegung steht allen Kindern ein Bewegungsraum zur Verfügung. Durch das Anbieten verschiedener Bewegungsmaterialien können die Kinder ihren Bewegungsdrang stillen.

Bei passendem Wetter nutzen wir den Garten. Die Kinder können diesen mit Fahrzeugen erkunden, in der Sandkiste graben oder sich an den Spielgeräten erproben.

Mittagessen

In der Krabbelstube wird für alle Kinder ein Mittagessen angeboten, das wir uns in den meisten Fällen selber aus der Seniorenheimküche holen und in der jeweiligen Gruppe eingenommen wird. Jene Kinder, die kein Mittagessen bekommen, sollen bis 11.30 Uhr abgeholt werden.

Abholzeit für die Halbtagskinder

Die Halbtagskinder können zwischen 12.00 und 13.00 Uhr abgeholt werden. In dieser Zeit werden alle Kinder im Gruppenraum 2 von pädagogischen Fachkräften betreut. Sie hören Geschichten, Musik, betrachten gemütlich Bilderbücher und können so zur Ruhe kommen.

Mittagsschlaf

Nach dem Mittagessen haben die Nachmittagskinder im Bewegungsraum Zeit zum Ruhen und Rasten. Die Kinder dürfen der pädagogischen Fachkraft beim Auflegen der Matratzen helfen und sich ihren Ruheplatz selber aussuchen. Der Raum wird verdunkelt und jedes Kind individuell zugedeckt, sodass es zur Ruhe kommen kann.

Freie Spielzeit am Nachmittag

Die Nachmittagsbetreuung wird gruppenübergreifend geführt und ermöglicht den Kindern das Erleben einer neuen Gruppengemeinschaft. Es stehen ihnen neue Spielpartner*innen zur Verfügung. Je nach Kinderanzahl und Bedürfnisse der Kinder wird die Spielzeit im Gruppenraum, Turnsaal oder Garten individuell gestaltet.

Verabschieden

Ab zirka 14.00 Uhr können die Kinder abgeholt werden.

4.2 Gestaltung von Übergängen

Broschüre mit wichtigen Informationen zum Krabbelstubenbeginn

Wir haben eine Broschüre für beide Krabbelstubengruppen erstellt, in der wir

- uns vorstellen
- den Übergang von Elternhaus und Krabbelstube beschreiben
- unser Eingewöhnungskonzept erläutern
- Hilfestellungen vermitteln
- den Tagesablauf der Gruppen beschreiben
- die vom Kind benötigten Sachen beim Krabbelstubenstart übermitteln

Diese Broschüre wird den Eltern gemeinsam mit der Zusage des Bürgermeisters für die Aufnahme in die Krabbelstube per Post zugesandt. Dieser Brief enthält auch eine Einladung für einen Elternabend.

Schnuppernachmittag

Die Eltern haben an diesem Nachmittag die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind erste Einblicke in unsere Einrichtung zu erhalten. An diesem Tag nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte für jedes einzelne Kind und deren Eltern Zeit. Dieser Nachmittag dient außerdem dem gemeinsamen Kennenlernen und dem Klären von Fragen. Die Eltern bekommen an diesem Nachmittag die ersten Blätter zum Ausfüllen für die Portfoliomappe und die Kinder erhalten ein Heft mit Fotos vom Gruppenraum, damit sie bis zum Krabbelstubenbeginn mit den Räumlichkeiten und Materialien vertraut werden.

Gestaffelter Krabbelstubeneintritt

Wenn mehrere Kinder in einer Gruppe aufgenommen werden, planen wir einen gestaffelten Krabbelstubeneintritt. Diese Planung ermöglicht, dass sich die pädagogischen Fachkräfte intensiv und kontinuierlich dem einzugewöhnenden Kind widmen und eine Beziehung aufbauen können.

Eingewöhnung in der Krabbelstubengruppe

Der Eintritt in die Krabbelstube bedeutet für die Kinder das Erschließen einer neuen Welt. Sie verlassen den vertrauten Rahmen zu Hause und müssen sich auf andere Personen einstellen und sich in einer Kindergruppe zurechtfinden. Das Kennenlernen der neuen Räume, sowie der Spielsachen und der ungewohnte „Lärmpegel“ stellt zusätzlich eine Herausforderung dar.

Jedes Kind bewältigt den Krabbelstubenbeginn so, wie es seinen bisherigen Lebenserfahrungen und seiner Persönlichkeit entspricht. Es verändern sich viele Dinge für das Kind: Tagesablauf, Bezugspersonen, neue Regeln, Werte, usw.

Durch eine offene und wertschätzende Grundhaltung wollen wir den Kindern den Gruppeneinstieg erleichtern. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und helfen neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern.

Die Schritte der Eingewöhnung

1. Schritt:

Ein Elternteil kommt mit dem Kind in die Krabbelstube. Gemeinsam haben sie die Möglichkeit, die Einrichtung kennen zu lernen und die Spielsachen auszuprobieren. Sobald das Kind in der Lage ist, sich in ein Spiel zu vertiefen, sollten sich die Eltern etwas zurücknehmen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Gleichzeitig versuchen wir, in Interaktion mit dem Kind zu treten und es zu beobachten.

Um das Kind nicht zu überfordern, reicht es, wenn es an den ersten Tagen zwei Stunden in der Einrichtung verbringt.

2. Schritt:

Wenn das Kind uns als seine vertrauensvolle Spielpartnerinnen akzeptiert, ist es an der Zeit, dass die Eltern in die Beobachterrolle schlüpfen, dennoch aber dem Kind immer als sichere Bezugsperson zur Verfügung stehen.

3. Schritt:

Nach Absprache mit der Pädagogin kann beurteilt werden, ob das Kind vielleicht schon in der Lage ist, eine kurze Trennung auszuhalten. Wichtig dabei ist, individuell auf das Kind einzugehen und auch zu akzeptieren, wenn es noch nicht so weit ist. Bevor die Eltern die Gruppe für kurze Zeit verlassen, ist es besonders wichtig, sich nicht davon zu schleichen, sondern sich vom Kind direkt zu verabschieden. Dabei ist es von großer Bedeutung, nach der Verabschiedung auch wirklich zu gehen und die Trennung nicht länger hinauszuzögern, auch wenn das Kind weint! Ein Abschied ist sehr emotional und verläuft meistens nicht ohne Tränen. Doch je sicherer sich die Eltern verabschieden, umso leichter wird es dem Kind fallen. Während ihrer Abwesenheit sollten sie aber trotzdem immer erreichbar oder in der Einrichtung anwesend sein.

4. Nachfolgende Schritte:

Wenn die Loslösung von den Eltern gut funktioniert hat, das Kind Vertrauen zu uns aufgebaut hat und sich bei uns sicher und wohl fühlt, kann versucht werden, die Abwesenheit zu verlängern. Die Eingewöhnungszeit dauert in etwa zwei Wochen.

5. Eingewöhnungsgeschichten

In einem Elternbrief werden die Eltern nach der Eingewöhnungszeit gebeten, die Eingewöhnungsgeschichte ihres Kindes zu schreiben, in der die Erfahrungen der Kinder und der Eltern festgehalten werden. Die Eingewöhnungsgeschichten sammeln wir in einer Mappe und liegen in den Garderoben der jeweiligen Gruppe auf. Diese Geschichten sollen anderen Eltern Mut machen, Trost spenden und die Erkenntnis bringen, dass alles seine Zeit braucht, aber am Ende alles gut wird.

- Kurze Rituale können die Verabschiedung erleichtern: Die Eltern finden ihr eigenes Abschiedsritual für sich und ihr Kind, welches jeden Tag gleich ist. Zum Beispiel eine feste Umarmung bevor das Kind an uns übergeben wird. Auch ein Kuscheltier oder beliebtes Spielzeug kann helfen, den Übergang leichter zu machen. Durch gegenseitiges Vertrauen kann das Kind diesen wichtigen Entwicklungsschritt gut bewältigen und sich gestärkt und selbstbewusst den vielen Abenteuern in der Krabbelstube widmen.
- Platz für Vertrautes von sich und der Familie in jeder Gruppe: Es ist für die Kinder angenehm, Vertrautes von sich und der Familie in der Krabbelstube wieder zu finden, damit sie erfahren können: „Ich bin willkommen. Ich gehöre dazu.“ Fotos von Familienmitgliedern oder auch persönliche Dinge können den Kindern helfen, den Trennungsschmerz während der Eingewöhnungszeit zu verarbeiten. Außerdem bieten sie den Kindern die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern auszutauschen und in ein Gespräch zu kommen.

Gruppe 1:

Jede Familiencollage mit Fotos der Familienmitglieder, Großeltern, Haustiere, ... bekommt hier seinen Platz.



Gruppe 2:

Die Schatzkisten, die mit persönlichen Dingen (Schmusetuch, Kuscheltier, Bilderbuch, Fotos von Menschen und Dingen, die für das Kind von Bedeutung sind) des Kindes gefüllt sein sollen, bekommen hier ihren Platz. Die Kinder können sie jederzeit selbständig holen und anschauen.



Transition von der Krabbelstube in den Kindergarten

Es ist uns wichtig, die Kinder gut auf den Übergang von der Krabbelstube in den Kindergarten vorzubereiten und durch eine angemessene Gestaltung zum Gelingen dieses Transitionsprozesses beizutragen.

Die Kindergarteneinschreibung in den Kindergärten in der Pestalozzi- und Schillerstraße findet jeweils Ende Jänner, Anfang Februar statt. Damit die Kinder eine erste nähere Vorstellung vom Kindergarten erhalten, stellen wir ihnen Fotobücher zur Verfügung. In den Fotobüchern sind die gesamten Räume beider Kindergärten abgebildet. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, den Kindern etwas über die Räume zu erzählen und die Kinder auf diese Art und Weise für den Übergang vorzubereiten.



4.3 Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit

Gemeinsamer Bewegungsausgleich

Wir haben während der Freispielzeit die Möglichkeit, einen bedarfsorientierten Bewegungsausgleich im Turnsaal vorzubereiten. Meist findet dies in Form von Stationen, einer Bewegungsbaustelle oder -landschaft statt. Auch der Garten steht jeder Gruppe jederzeit offen und bietet ein intensives Spiel und Bewegen im Freien.



Kochen mit den Kindern

In immer wiederkehrenden Abständen bereiten wir mit einer Interessensgruppe von zirka jeweils vier Kindern einfache Speisen zu. (Kekse, Marmelade, Gebäck,...) Es ist uns wichtig, dass die Kinder den gesamten Kochprozess erleben, begleiten und daran teilhaben.



Umgang mit der Sprache

Die Unterstützung der Sprachentwicklung erfolgt bei uns integrativ und spielerisch im Alltag. Unser Ziel ist es, Kindern die Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel erlebbar zu machen, sowie die Sprechfreudigkeit und das Sprachverständnis der Kinder zu fördern. Durch das Zusammenleben in der Gruppe wird das Kind motiviert, die Sprache als Kommunikationsmittel einzusetzen. Die Förderung der Sprache findet also beim Singen, Turnen, Basteln, Spielen, Erkunden, Untersuchen, Experimentieren genauso statt wie beim Bilderbuch betrachten, bei einem Gespräch mit einem einzelnen Kind oder mit der gesamten Gruppe.



4.4 Individuelle Begleitung und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit

Wir sind bemüht, die Einzigartigkeit jedes Kindes wahrzunehmen und seine Entwicklung professionell zu unterstützen. Diese gezielte Wahrnehmung und Begleitung jedes einzelnen Kindes ist eine große Herausforderung, da es viele Kinder mit ebenso vielen individuellen Interessen, Stärken und Vorlieben gibt.

Beobachtungskind

Um jedes Kind gezielter und bewusster als sonst wahrzunehmen, ist es halbjährlich das „Beobachtungskind“. Dieses genaue Hinschauen ermöglicht es uns, sich gezielt jedem einzelnen Kind zu widmen, ohne dabei die Gruppe zu vernachlässigen. Das Beobachtungsinstrument EBD (= Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation) bietet eine gute strukturelle Auflistung differenzierter Aufgaben im motorischen, sprachlichen, kognitiven, sozialen, emotionalen und kreativen Bereich. Mithilfe dieser alltagsintegrierten Aufgaben wird die Entwicklung des einzelnen Kindes sichtbar und dient als Grundlage für eine weitere optimale Begleitung. Außerdem ermöglicht dieses Instrument Aufzeichnungen von Vorlieben, Stärken, Freundschaftsbeziehungen, persönliche Besonderheiten und Meilensteine des Kindes. Die vielen Eindrücke geben uns die Möglichkeit, auf unterschiedlichen Facetten der Persönlichkeit des Kindes aufzubauen und den Lernprozess zu verfolgen.



4.5 Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Die schriftliche Planung und Reflexion ist ein wesentliches Element der Bildungsarbeit und orientiert sich an entwicklungspsychologischen, soziologischen und lernpsychologischen Erkenntnissen, aber auch an den Lernthemen der Kinder. Auf dieser Grundlage sind die pädagogischen Überlegungen, unter Berücksichtigung didaktischer Prinzipien der Krabbelstubenarbeit zu konkretisieren und zu differenzieren. Die Konkretisierung bezieht sich auf den Erwerb von Kompetenzen, Inhalten, Methoden, Medien, Raum und Zeitstruktur. Je nach Situation, Bildungsprozessen und pädagogischen Schwerpunkten ist die Planung kurz- oder langfristig erforderlich und wird für unterschiedlich lange Zeiträume überlegt:

Konzeption

Die pädagogische Konzeption ist die verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung. Somit dient sie als wichtige schriftliche Orientierungshilfe unseres Bildungs- und Erziehungskonzepts. Die organisatorischen Rahmenbedingungen und unser pädagogisches Konzept werden regelmäßig im Team reflektiert und weiterentwickelt. Für die Eltern dient die Konzeption zur Information und signalisiert Offenheit und die Bereitschaft unserer Krabbelstube zur Transparenz.

Situationsanalyse

In einer sogenannten Situationsanalyse werden Informationen zur Krabbelstube, zum Personal, zur Gruppenstruktur, zur familiären Situation und zu den örtlichen Gegebenheiten zusammengefasst. Sie bildet somit eine wichtige Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit in der jeweiligen Gruppe. Bei Veränderungen innerhalb eines Krabbelstubenjahres muss sie immer wieder aktualisiert werden.

Selbstevaluierungsinstrument

Das Selbstevaluierungsinstrument „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ für Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen in Oberösterreich versteht sich als Instrument zur persönlichen Einschätzung und Reflexion der eigenen Fachpraxis mit der Zielsetzung, die Bildungsarbeit aus der Einrichtung heraus schrittweise zu optimieren und die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Bildungsbereiche

Ausgehend von der Lebenssituation, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder werden unterschiedlichste Angebote in den folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen gesetzt

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Organisatorische Jahresplanung

Bei der organisatorischen Jahresplanung verschafft sich das Team einen Überblick über geplante Vorhaben während des Jahres. Sie soll Strukturhilfe und Unterstützung für eine zeitgerechte Vorbereitung sein.

Planung

Erstreckt sich über mehrere Wochen. Für diesen Zeitraum wird ein thematischer Schwerpunkt gewählt und Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Zum Thema passende Impulse und geleitete Angebote werden ausgewählt und aufgelistet.

Reflexion

Die Reflexion zeigt auf, welche Bildungsinhalte vermittelt werden und wie sie von den Kindern aufgenommen wurden oder ob sich das jeweilige Thema vielleicht in eine andere Richtung entwickelt hat.

Es ist wichtig, dass kontinuierlich geplant wird, die einzelnen Arbeitsschritte aufeinander aufbauen, eine Balance zwischen den Initiativen der Pädagoginnen und jener der Kinder gegeben ist und die Erkenntnisse aus der Reflexion Ausgangspunkt für die Planung sind.

4.6 Fortbildung der einzelnen Teammitglieder

Wir verstehen uns als innovatives Team und als ein lebenslang lernendes System. In der Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und im kollegialen Austausch entwickeln wir unsere Fachkompetenz weiter und lernen im Team.

Die Auseinandersetzung mit Fachliteratur sowie das Studium Elementarpädagogik ist für die Pädagoginnen im Team eine wichtige Methode der Professionalisierung.

Als selbstverständlichen Bestandteil der Krabbelstubenarbeit sehen wir den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen wie Seminare und Fachvorträgen.

4.7 Einarbeitung neuer Teammitglieder

Mit jeder neuen Mitarbeiterin und jedem neuen Mitarbeiter wird ein Gespräch geführt, in dem unsere Arbeitsorganisation, die Verantwortlichkeiten und Mitarbeiter:innen vorgestellt werden.

Weitere Aspekte der Einarbeitung sind die Regeln und Routinen unserer Krabbelstube, festgelegte Abläufe und Aktivitäten.

Praktikant:innen und zukünftige Berufseinsteiger:innen werden bei uns gerne betreut und qualitativ angeleitet. Wir sehen die Begleitung von angehenden Fachkräften als Bereicherung für unser Team, indem sie neue Methoden und Erkenntnisse einbringen, die als Impulse wirken können.

4.8 Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität

Pädagogische Qualität in der Krabbelstube ist für die Entwicklung der Kompetenzen der Kinder und damit für ihre Bildungsbiographie von großer Bedeutung.

Gute Qualität bedeutet, dass Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten offenstehen (BildungsRahmenPlan 2009).

Pädagogische Qualität spiegelt sich bei uns in der offenen, freundlichen und warmherzigen Atmosphäre wider, die sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder auswirkt. Sie zeigt sich im respektvollen Miteinander und den wertschätzenden Interaktionen von Kindern und Erwachsenen.

Werthaltungen wie Beziehung, Freude, Respekt, Anerkennung, Individualität, Verantwortung und Einstellungen wie Offenheit, Flexibilität, Stärkenorientierung beeinflussen unsere pädagogische Qualität und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Krabbelstubenleitung sieht Qualitätssicherung und Qualitätsoptimierung als eine wesentliche Aufgabe. Sie macht die Pädagoginnen mit Methoden der Qualitätsentwicklung vertraut und sorgt für eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung durch

- wöchentliche Dienstbesprechungen, in denen die pädagogische Arbeit reflektiert wird. z.B: Spielmaterial für das junge Kind
- Vereinbarung von Qualitätszielen mithilfe des Selbstevaluierungsinstruments „Pädagogische Qualitätsmerkmale“ für Kinderbetreuungseinrichtungen in Oberösterreich (z.B. im Bereich der Bildungspartnerschaften die pädagogischen Prinzipien im Eingangsbereich für Eltern sichtbar machen)
- Fort- und Weiterbildungen des Teams

4.9 Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Für das Wohlbefinden der Kinder ist eine gute, konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Team und den Familien wichtig. Wesentliche Punkte sind:

Gegenseitiger Respekt

Wir begegnen den Eltern offen und wertschätzend. Sie sind in der Krabbelstube immer willkommen. Dabei sehen wir Eltern als Expert:innen ihrer Kinder und die Zusammenarbeit mit ihnen wird als Ressource angesehen und genützt. Das wichtigste Ziel der Zusammenarbeit mit Eltern ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zueinander und das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Damit Eltern sich jederzeit willkommen fühlen, ist der Eingangsbereich als Treffpunkt und Informationsmöglichkeit gestaltet. Mit erwachsenengerechter Sitzmöglichkeit, Broschüren und ausgewählter Fachliteratur ausgestattet, bietet dieser Ort den Eltern zum Verweilen und zum Überbrücken von Wartezeiten.

Dialogbereitschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet in vielen unterschiedlichen Kommunikationsformen statt. Dazu gehören das tägliche Tür- und Angelgespräch und der kurze Austausch aktueller Informationen und geplante Entwicklungsgespräche. Wir bieten Eltern Beratung in Erziehungsfragen, sofern sie das wünschen und unterstützen Familien dabei, Kontakt mit anderen Institutionen wie Beratungsstellen, Therapeut:innen usw. aufzunehmen.

Ausführliche Information

Die Eltern erhalten vor der Aufnahme des Kindes schriftliches Informationsmaterial, in dem organisatorische Rahmenbedingungen und Regelungen unserer Krabbelstube beschrieben sind. (Tagesablauf, Eingewöhnungskonzept, Verschwiegenheitspflicht während der Eingewöhnung,...) Über aktuelle Themen der Krabbelstube bekommen die Eltern Einsicht auf den gestalteten Pinnwänden oder werden mittels Elternbriefe regelmäßig schriftlich informiert.

Mitarbeit und Beteiligung

Eltern und Großeltern haben die Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten mit der Gruppe durchzuführen. Eltern stellen mit ihrem Wissen und ihren Fertigkeiten eine Ressource für die Krabbelstubenarbeit dar. Es ist uns wichtig, die Ressourcen der Eltern zu berücksichtigen und bei Interesse auch aufzugreifen. Wenn z.B. der Beruf eines Elternteiles für uns interessant und von Bedeutung ist, kann dieser eingeladen werden, wir können eine Exkursion machen,...



Feste

Feste bieten Gelegenheit, in einer lockeren Atmosphäre miteinander in Kontakt zu kommen. Bei der Festgestaltung ist uns die Rücksichtnahme auf das junge Kind besonders wichtig. Stattfindende Feste werden zumeist gruppenübergreifend im kleinen Rahmen vorbereitet und durchgeführt.

4.10 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger der Einrichtung

Die Krabbelstubenleitung hält engen Kontakt zum Träger. Ihre Ansprechpersonen sind Bürgermeister Johann Kirchberger, Amtsleiter Jürgen Höchtl und diverse Amtsmitarbeiter:innen. Für Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten stehen die Bauhofmitarbeiter zur Verfügung.

4.11 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit hat einen großen Stellenwert, damit außenstehende Personen einen Einblick in die Krabbelstubenarbeit erhalten.

Homepage

Auf der Homepage der Gemeinde Timelkam hat die Krabbelstube die Möglichkeit, wichtige Formulare zu veröffentlichen. Des Weiteren werden die allgemeinen Informationen über die Einrichtung publiziert. Link: www.timelkam.at

Gemeindezeitung

In der Gemeindezeitung werden regelmäßig Berichte aus dem Krabbelstubenalltag veröffentlicht.

Einkaufen

Zutaten für eine besondere Festjause oder eine Speise, die wir gemeinsam zubereiten, kaufen wir in den umliegenden Geschäften ein (Penny, Bäckerei Lebersorger,...).

Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim Timelkam, wenn möglich:

Mit den Kindern werden in der Krabbelstube Lebkuchen zubereitet und am Martinstag an die Bewohner:innen des Seniorenheims ausgeteilt. Wir holen gemeinsam das Mittagessen aus der Küche des Seniorenheims.

Nachwort

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern unterliegt einer ständigen Weiterbildung. Unterschiedliche Faktoren werden dies beeinflussen oder verlangen. Diese Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird von Zeit zu Zeit überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Wir wollen den Familien und ihren Kindern ein guter und kompetenter Wegbegleiter durch die Krabbelstubenzeit sein.

Sollte es noch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept geben, stehen wir gerne zur Verfügung.

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2020). *Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Endfassung, August 2009. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html>
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2021). *Werte leben, Werte bilden. Wertebildung in der frühen Kindheit*. PH NÖ https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Werteleben_Wertebilden_OEIF.pdf
- Charlotte-Bühler Institut (2009). *Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen*. Wien.
- Bäck G., Hajszan, M. & Bayer-Christe, N. (2008). *Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartenpädagogik*. Wien G&G.
- Tieze, W.; Viernickel, S.; Dittrich, Grenner, K.; Groot- Wilken, B.; Sommerfeld, V. & Hanisch, A. (2007). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder*. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen
- Ahnert, L. (2010) *Wie viel Mutter braucht ein Kind? Bindung-Bildung-Betreuung öffentlich und privat*. Berlin: Springer Verlag

Impressum

Herausgeber:

Marktgemeinde Timelkam
Pollheimerstraße 5,
4850 Timelkam

Für den Inhalt verantwortlich:

Claudia Grünbacher
Verena Waldhör
Manuela Huemer

Die Konzeption ist Eigentum der Gemeinde Timelkam, jede Form der Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Einrichtung.

Die Fotos der pädagogischen Fachkräfte wurden von Andreas Fettingner - Fotograf in Timelkam - aufgenommen und für die Konzeption zur Verfügung gestellt. Alle anderen verwendeten Fotos wurden vom Team der Krabbelstube selbst erstellt.



Wachsen kann ich da,...

- ... wo jemand mit Freude auf mich wartet.
 - ... wo ich Fehler machen kann.
 - ... wo ich Raum zum Träumen habe.
 - ... wo ich meine Füße ausstrecken kann.
 - ... wo ich geradeaus reden kann.
 - ... wo ich laut singen darf.
 - ... wo immer ein Platz für mich ist
 - ... wo ich ohne Maske herumlaufen kann.
 - ... wo ich ernst genommen werde.
 - ... wo jemand meine Freude teilt.
 - ... wo ich auch mal nichts tun darf.
 - ... wo ich getröstet werde.
 - ... wo ich Wurzeln schlagen kann.
 - ... wo ich leben kann!
- 